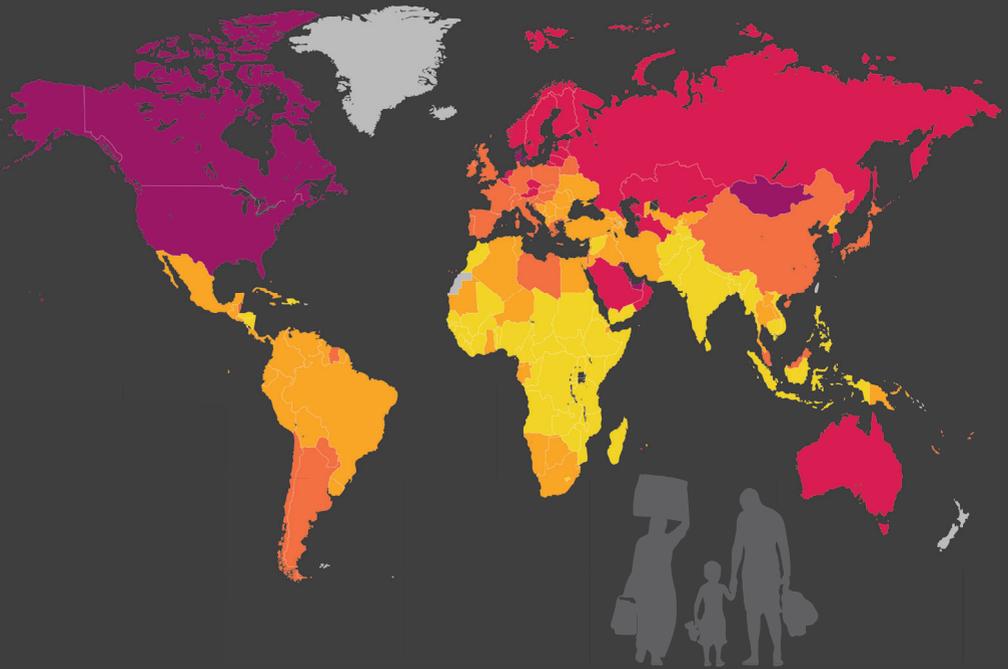




KlimaGesichter
UMWELTBILDUNG MIT GEFLÜCHTETEN

Warum Menschen vor dem Klima fliehen...



Eine Begleitbroschüre zur KLIMAFLUCHT-Ausstellung der Deutschen KlimaStiftung

im Rahmen des Projekts „KlimaGesichter: Interkulturelle Umweltbildung“
der Nationalen Klimaschutzinitiative des Bundesumweltministeriums

DEUTSCHE
KLIMA
STIFTUNG
GERMAN CLIMATE FOUNDATION

jugendwerkstatt
felsberg 
UfU Unabhängiges Institut
für Umweltfragen

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

1. Projekt: „KlimaGesichter“ der Nationalen Klimaschutzinitiative	3
2. Umsetzen: Die Workshops der „KlimaGesichter“, Die Ausstellung KLIMAFLUCHT	4
3. Hintergrund: Klimawandel und Klimaschutz	5
4. Nachdenken: Klimawandel - Ein Migrationsgrund?	10
5. Engagieren: Die rechtliche Lage zu klimabedingter Migration	17
6. Verständnis: Klima-Un-Gerechtigkeit	19
7. Gelingen: Positivbeispiele	23
8. Vernetzen: Die „KlimaGesichter“ - BildungsTour	26
9. Handeln: Verantwortung übernehmen und Klima-Versprechen	28
10. Mitmachen: Teste dein Wissen in der Ausstellung KLIMAFLUCHT	30

*»Was immer Du tun
kannst, oder wovon Du
träumst, Du könntest es tun:
Beginne damit. Kühnheit trägt
Genius, Macht und Zauber in
sich. Beginne es jetzt.«*

*Johann Wolfgang
von Goethe*

1. Zum Projekt: „KlimaGesichter“ der Nationalen Klimaschutzinitiative

Der anthropogene¹⁾ Klimawandel hat viele Gesichter, genau genommen fast acht Milliarden. Denn die Menschen sind sowohl Verursachende des Klimawandels als auch Leidtragende seiner weitreichenden Folgen. Schon jetzt gibt es viele Geschichten zum Umgang mit den Folgen des Klimawandels, die erzählt werden wollen.

Dafür werden im Rahmen des, durch die Nationale Klimaschutzinitiative (NKI) geförderten, Projekts „KlimaGesichter“ Menschen mit Flucht- oder Migrationserfahrung und interessierte Klimaschützer*innen zu Klimabotschafter*innen ausgebildet.

Nach der Qualifizierung können die Klimaschutzbotschafter*innen - entsprechend der Ansätze einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) und der „peer-education“ – als Zeug*innen über ihre eigenen Perspektiven und Erfahrungen mit dem Klimawandel in ihrem Herkunftsland berichten. In Verbindung mit den im Projekt erlernten Inhalten und Methoden werden sie zu Multiplikator*innen für den Klimaschutz. In Klima-Workshops informieren sie über die Zusammenhänge von Klimawandel und Migration und inspirieren bzw.

bestärken damit praktische Klimaschutzmaßnahmen. Den Rahmen dieser Klima-Workshops bildet eine bundesweite „KlimaGesichter“-BildungsTour mit der Wanderausstellung KLIMAFLUCHT der Deutschen KlimaStiftung.

Damit verfolgt das Projekt auch das Ziel, Menschen zu aktivem Handeln für den Klimaschutz zu bewegen, denn für Viele ist der Klimawandel noch immer ein abstraktes Phänomen. Um diese Lücke zwischen Wissen und Handeln zu schließen, bedarf es jedoch konkreter und anschaulicher Beispiele, die unsere „KlimaGesichter“ durch ihre persönlichen Erfahrungen bieten können.

Neben der Verbreitung von Wissen und der aktiven Ermutigung zu Klimaschutzmaßnahmen soll das Projekt das Thema klimabedingte Migration auch auf eine politische Ebene heben.

Die Vereinten Nationen befürchten, dass bis zum Jahr 2050 weltweit mehr als 200 Millionen Menschen in Folge des Klimawandels aus ihrer Heimat vertrieben werden - andere Studien gehen von sogar noch höheren Zahlen aus. Dies würde alle bisher dagewesenen Flucht- und

»Die Klimakrise ist menschengemacht und ihre Auswirkungen sind vor allem eine humanitäre Katastrophe.«
Frederike Oberheim, Klima-Aktivistin bei Fridays for Future

¹⁾ Als anthropogen wird etwas bezeichnet, das durch den Menschen entstanden, also in der Form nicht natürlich ist (vgl. Duden 2020).

Migrationsbewegungen in den Schatten stellen.

Umso erschreckender ist es, dass es international weiterhin keine Anerkennung und keine Schutzrechte für Menschen gibt, die in Folge des Klimawandels ihre Heimat verlassen müssen. Das in der Genfer Flüchtlingskonvention vereinbarte Asylrecht etwa steht nur solchen Menschen zu, die vor Krieg, Diskriminierung oder politischer Verfolgung fliehen, nicht jedoch Menschen, die vom Klimawandel, Naturkatastrophen oder sonstigen Umwelteinflüssen vertrieben werden. Trotz der Bemühungen internationaler Organisationen wie dem UN-

Flüchtlingsprogramm (UNHCR) oder dem UN-Klimasekretariat (UNFCCC) konnten sich die Staaten bisher nicht auf eine Anerkennung von Menschen, die vom Klimawandel vertrieben werden, einigen. Dabei wären rechtliche Regelungen enorm wichtig.

Diese und ähnliche Fragen sowie die Ergebnisse des Projekts „KlimaGesichter“ werden am 11. November 2021 im Rahmen einer internationalen Abschlusskonferenz im Klimahaus Bremerhaven 8 Ost (www.klimahaus-bremerhaven.de) thematisiert und diskutiert. Anmeldungen zu der Konferenz sind möglich unter: www.klimagesichter.de

2. Umsetzung: Workshops und Ausstellung

Die Workshops der „KlimaGesichter“

Die qualifizierten „KlimaGesichter“, Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung, bieten dauerhaft für Bildungseinrichtungen und auch im Rahmen der Ausstellung KLIMAFLUCHT ihre selbstkonzipierten „Klima-Workshops“ an. Diese beinhalten zum einen persönliche Erfahrungen und Hintergründe zum Klimawandel in ihren jeweiligen Heimatländern, zum anderen vertiefende Informationen zu ausgewählten Themen und möglichen Klimaschutzmaßnahmen. Das Themenspektrum reicht von „Klimawandel und Wälder“ über „Plastikvermeidung“ bis zum „Eigenverantwortlichen Handeln“. Die Workshops umfassen in der Regel zwei Schulstunden.

Haben Sie Interesse an einem Klima-Workshop mit unseren „KlimaGesicht-

ern“, dann kontaktieren Sie uns gerne: info@klimagesichter.de.

Zusätzlich zu den Workshops geben die „KlimaGesichter“ in Filmspots dem „Klimawandel ein Gesicht“ (<https://klimagesichter.de/klimafilmspots/>)

Die Ausstellung KLIMAFLUCHT

Welche Auswirkungen hat die globale Erderwärmung auf die Fischer im Mekong-Delta? Welche Sorgen haben die Olivenbauern in Griechenland? Was hat das alles mit internationaler Klimapolitik zu tun? Mit der Beantwortung dieser und ähnlicher Fragestellungen befasst sich die Wanderausstellung KLIMAFLUCHT der Deutschen KlimaStiftung (DKS). Erzählungen von 14 lebensgroßen

Portraits veranschaulichen den Einfluss des Klimawandels auf das Leben von Menschen in aller Welt. In Audiobeiträgen berichten diese 14 Figuren von realen Geschichten, Schicksalen und Sorgen aus ihrem Alltag. Neben den persönlichen Erfahrungsbereichen der Menschen, die alle von Veränderungen des Klimas betroffen sind, bietet die Ausstellung Hintergrundinformationen zu den Auswirkungen des Klimawandels und die Größe des ökologischen Fußabdrucks in den jeweiligen Ländern.

Die Wanderausstellung KLIMAFLUCHT wurde im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN) von der Studentin Ria Papadopoulou entworfen und in Teilen von der Deutschen KlimaStiftung umgesetzt. Sie wird seit 2016 bundesweit verliehen. Von März 2020 bis November 2021 ist die Ausstellung in das Projekt „KlimaGesichter“ der Nationalen Klimaschutz Initiative eingebunden und wird – zusammen mit

den Verbundpartner*innen UfU e.V. (Unabhängiges Institut für Umweltfragen e.V.) und der Jugendwerkstatt Felsberg e.V. - bundesweit gezeigt.

Ziel der Wanderausstellung KLIMAFLUCHT ist eine Sensibilisierung der Gesellschaft für das Thema klimabedingte Migration.

Sollten Sie die Ausstellung KLIMAFLUCHT ab 2022 buchen wollen, kontaktieren Sie uns gerne: info@deutsche-klimastiftung.de

Durch die interaktive Vermittlung von Informationen und den interkulturellen Austausch soll auf zukünftige Entwicklungen hingewiesen werden, die die gesamte Weltbevölkerung betreffen werden. Darüber hinaus eröffnet die Qualifizierung der Migrantinnen und Migranten neue Perspektiven, die sie in ihrer beruflichen Zukunft nutzen können.

3. Zum Hintergrund: Klimawandel und Klimaschutz

In den ca. 4,6 Milliarden Jahren, die der Planet Erde existiert, hat sich das Klima schon mehrmals stark gewandelt. Diese Tatsache verführt einzelne Menschen dazu, die aktuellen Veränderungen für eine ungefährliche, natürliche Wiederholung zu halten, die es schon oft gegeben hat. Aussagen wie: „Den Klimawandel hat es ja schon immer gegeben!“ oder „Das hat nichts mit uns Menschen zu tun!“ spiegeln diese Ignoranz wider und sind schlichtweg falsch.

»Sie müssen sich das Leben auf der Erde wie ein Netz vorstellen, das uns alle trägt. Jede Art hat eine Funktion, so wie ein einzelner Faden. Wenn zu viele Fäden reißen, bricht alles zusammen.«

Dirk Steffens, Naturfilmer, Interview Schrot & Korn, Januar 2019

Folgende drei Aspekte belegen, dass gerade der Mensch im Zeitraum der letzten 30 Jahre einen rasanten Einfluss auf den Klimawandel hat, man nennt das den anthropogenen, also den menschengemachten, Klimawandel:

1. Die vergangenen starken Veränderungen im Klima waren alles andere als ungefährlich. Im Gegenteil: Sie haben dazu geführt, dass die zum jeweiligen Zeitpunkt auf der Erde lebenden Arten stark dezimiert wurden. Expert*innen sprechen daher von fünf großen Massenaussterben in der Geschichte des Planeten (vgl. Le Monde diplomatique 2007: Atlas der Globalisierung speziell, Klima).

Die letzte dieser Episoden geschah vor etwa 70 Millionen Jahren. Dabei sind mehr als 80% der damals auf dem Planeten Erde lebenden Arten ausgestorben. Bei den vorangegangenen „Klimawandeln“ lagen die Zahlen ähnlich hoch. Laut dem im Mai 2019 publizierten

Globalen Bericht des Weltbiodiversitätsrats der UN-Organisation (IPBES) ist davon auszugehen, dass das momentane sechste Massenaussterben¹⁾ in der Geschichte des Planeten bereits begonnen hat. Demnach sind eine Million Tier- und Pflanzenarten innerhalb der nächsten Jahrzehnte vom Aussterben bedroht (vgl. BMBF 2019: Pressemitteilung 045/2019).

2. Der aktuelle, menschengemachte (anthropogene) Klimawandel schreitet schneller voran als sämtliche bisherige Wandel. Durch die vom Menschen kontinuierlich massenhaft ausgestoßenen Treibhausgase und die auf der Erde existierenden positiven Rückkopplungen sowie Kipppunkte²⁾ ist der aktuelle Klimawandel mit einem herabrollenden Schneeball³⁾ vergleichbar. Ein wichtiges Beispiel für eine positive Rückkopplung im Klimasystem ist die Eis-Albedo-Rückkopplung.

3. Der aktuelle, menschengemachte Klimawandel könnte im Gegensatz zu den bisherigen „natürlichen“ Klimawandeleignissen der Vergangenheit dazu führen, dass wir von einer natürlichen Kaltphase direkt in eine menschengemachte Heizzeit wechseln. Somit würden sich die klimatischen Bedingungen vergleichsweise schnell verändern und die natürliche Warmphase überspringen.

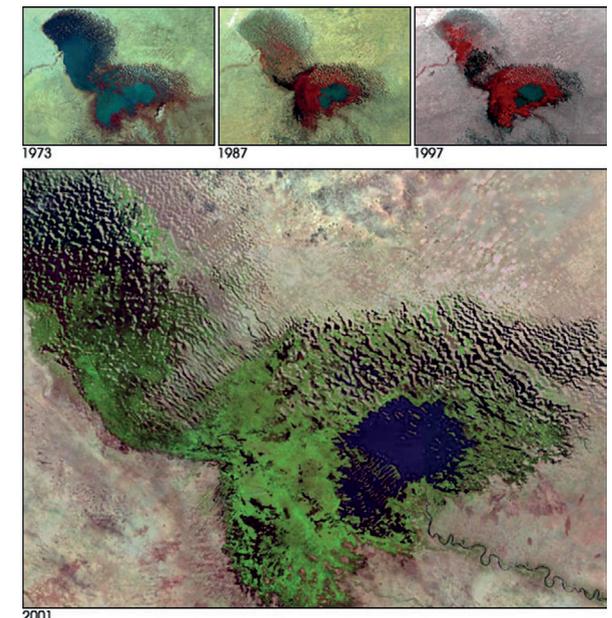
Ausgangspunkt für den menschengemachten Klimawandel ist die 1850 beginnende „industrielle Revolution“ und die damit einhergehende Verbrennung fossiler Brennstoffe, ein starkes Bevölkerungswachstum und die Veränderung der Landnutzung. Seither hat sich die globale Temperatur bereits um einen Grad erhöht und das in nur 150 Jahren.

Das hat Auswirkungen, so ist der Tschad-See in Zentralafrika beispielsweise in nur 30 Jahren um 90% geschrumpft. Gletscher in den Alpen haben die Hälfte ihrer Masse verloren. Seit 1979 hat sich die Ausdehnung des arktischen Meereises um 20 % verringert. Sibiriens Permafrostböden tauen auf. Der Meeresspiegel ist im 20. Jahrhundert um bis zu 22 cm angestiegen. Oder die regelmäßig in Australien vorkommenden Buschbrände verbrennen in der Regel 2% der Wälder, 2020 waren es über 20%. Und auch die Entstehung der COVID-19 Pandemie lässt sich laut vieler Experten auf die massive Destabilisierung der globalen Ökosysteme und das Artensterben zurückführen (vgl. WWF 2020; vgl. IPCC 2007; vgl. bpb 2020: Corona-Krise- Wie hängen Pandemie, Umweltzerstörung und Klimawandel zusammen; bpb 2007: Arktis und Antarktis im Klimawandel).

¹⁾ Von einem Massenaussterben wird gesprochen, wenn überdurchschnittlich viele Arten in einem geologisch betrachtet kurzem Zeitraum von zehntausend bis hunderttausend Jahren verschwinden (vgl. Duden 2020; vgl. Spektrum 2000: Massensterben und Massenaussterben).

²⁾ Tipping Points in der Klimaentwicklung sind Momente, an denen sich vorherige Entwicklungen stark verändern und z.B. abbrechen, wechseln, oder stark beschleunigen können. Beispiele für solche Tipping Points sind das Abschmelzen des Grönländischen Eisschildes oder der auftauende Permafrostboden in Sibirien. Die Überschreitung eines Tipping Points hat gravierende Auswirkungen auf das regionale und auch das globale Klima sowie wiederum Einfluss auf andere Tipping Points. Alle Tipping Points sind auf der Grafik zu sehen (PIK 2007: Kippelemente im Erdsystem).

³⁾ Es wird an dieser Stelle bewusst eine Metapher mit Schnee und nicht Feuer verwendet sowie von Klimawandel nicht Erderwärmung o.ä. gesprochen, denn der aktuell stattfindende Wandel hat nicht nur eine Wirkrichtung. Stattdessen werden Wetterextreme aller Art (Feuerstürme, Überschwemmungen, Schneestürme u.a.) häufiger und stärker. Dennoch steigt die Erdmitteltemperatur im Durchschnitt kontinuierlich, weshalb auch die Bezeichnung Erderwärmung richtig ist.



Satellitenbilder des Tschadsees (Quelle: NASA (2001): African's Disappearing Lake Chad. 13. März 2001. Online unter: <https://earthobservatory.nasa.gov/images/1240/africas-disappearing-lake-chad>)

Tsiry (31), promovierter Biologe aus Madagaskar:

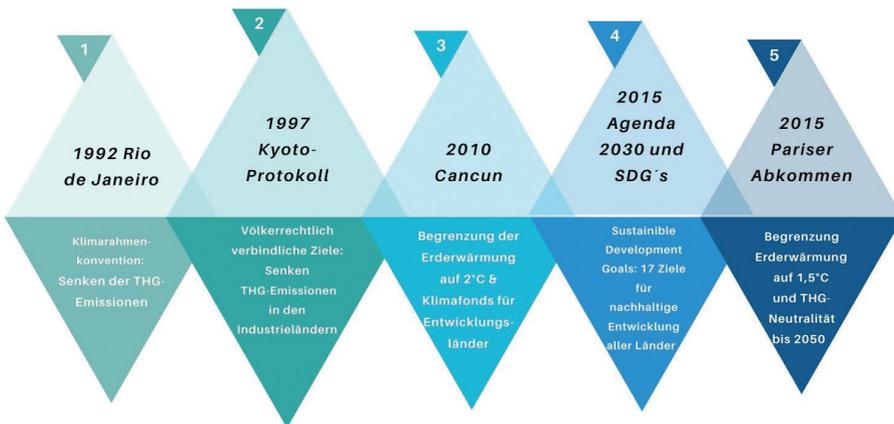
»Wir stoßen pro Kopf 65 Mal weniger CO₂ als die Deutschen aus. Jedoch leiden wir bereits öfter unter Wetterextremen wie Überschwemmungen, Dürren und Zyklonen. Die Zyklone sind so riesig, dass oft Sturm und Chaos auf unserer Heimatinsel überall und gleichzeitig herrscht. Das erschwert die Situation oft. Aufgrund des Mangels an finanziellen Mitteln und weil Madagaskar

so abgeschieden liegt, kann es sich kaum jemand leisten, in ein anderes Land zu flüchten. Es ist für manche wie ein Privileg, fliehen zu können. Stattdessen gibt es eine starke interne Migration [Anm.d.R.: Binnenmigration]. Zudem bleibt der Kampf gegen den Klimawandel durch die wiederkehrenden politischen Krisen, die materielle Armut und eine hohe Kriminalitätsrate (beeinflusst durch Ernteverluste u.ä.) keine Priorität für viele Menschen und die Regierung.«

In Gesprächen auf internationalen Klimagipfeln und Klimaabkommen sollen Lösungswege gefunden werden, um die Erderwärmung zu verlangsamen und

möglichst gering zu halten. Die wichtigsten Meilensteine in der offiziellen internationalen Klimapolitik zeigt die nachfolgende Grafik:

Meilensteine der Klimapolitik



Bei der Konferenz 2010 in Cancún wurde beschlossen, den globalen Temperaturanstieg auf 2°C und seit dem Pariser Abkommen im Jahr 2015 sogar auf 1,5°C zu begrenzen. Warum? Bis dahin geht

man davon aus, dass sich die Folgen des Klimawandels noch eingrenzen lassen. Ab einem Temperaturanstieg darüber hinaus geraten die Tipping Points (Erklärung »Tipping Points« siehe Seite 6)

wortwörtlich aus den Fugen. Sie beginnen zu kippen und eine Kettenreaktion auszulösen, wodurch sich die Erwärmung noch stärker beschleunigt. Viele Expert*innen gehen dann von einem „Point of no Return“ aus, bei dem die Folgen des Klimawandels unumkehrbar sein werden.

Die Einhaltung des gemeinsam vereinbarten 1,5°C-Ziels ist in vielen Ländern jedoch unwahrscheinlich. Es werden weiterhin zu viele Treibhausgase ausgestoßen. In diesem Kontext ist auch die

Bewegung Fridays for Future entstanden, die aktuell die wohl prominenteste globale Bewegung ist und viele Nichtregierungsorganisationen (NGOs), Verbände, Vereine, Aktionsgruppen und interessierte Klimaschützer*innen vereint. Der von dieser Bewegung initiierte Klima-Streik am 29.11.2019 mit mehreren Millionen Teilnehmenden zeigt, dass eine Klimabewegung nicht auf offizielle Konferenzen warten muss. Und Corona lehrt uns, wie schnell die Politik auf lebensbedrohliche Ereignisse reagieren kann.

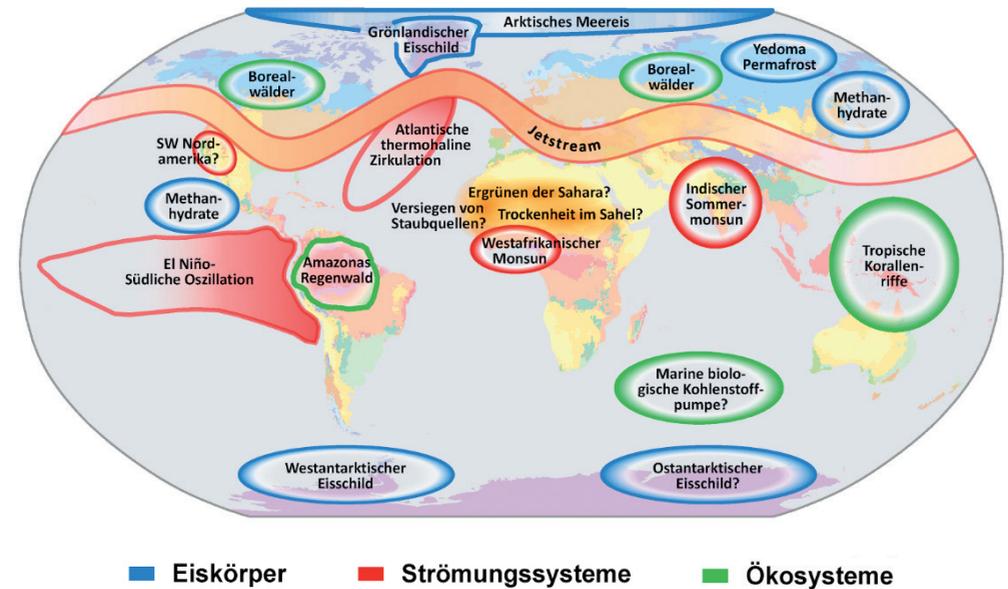


Abbildung: Kippelemente im Erdsystem (Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) (2017): Geografische Einordnung der wichtigsten Kippelemente im Erdsystem mit Angabe der Klimazonen nach Köppen (Keine Änderungen). Online unter: <https://www.pik-potsdam.de/services/infothek/kippelemente/kippelemente>

4. Zum Nachdenken: Klimawandel - Ein Migrationsgrund?

Wie die Grafik der Tipping Points zeigt, ist das Klima ein komplexes und sensibles System. Eine Störung bleibt nicht ohne Folgen, gerade für Regionen, in denen die Verwundbarkeit besonders hoch ist. So kann die Flucht vor den Auswirkungen zur einzig möglichen Option werden.

1990 prognostizierte der Weltklimarat 150 Millionen Flüchtende bis zum Jahr 2050. Auch im Pariser Klimaabkommen von 2015 werden die Zusammenhänge von Klima- und Entwicklungspolitik weiter thematisiert. Verschwindet die Lebensgrundlage der Menschen, steigt die Notwendigkeit zur Migration und Flucht.

*»Wann in der Geschichte mussten wir darüber entscheiden, ganze Länder verschwinden zu lassen?«
Ein Vertreter Tuvalus im Namen von 43 Inselstaaten auf der UN-Klimakonferenz von Nairobi 2006*

Die Verknüpfung lässt sich leicht verstehen, auch wenn die derzeitige Datenlage genaue Zahlenangaben nicht ermöglicht.

Veränderungen von Klima und Umwelt haben schon immer Einfluss auf Migrationsbewegungen genommen, ob aufgrund von extremen Wetterereignissen oder knapper werdenden Ressourcen. Die Bewegungen, die der anthropogene Klimawandel auslöst, sind jedoch von einer anderen Dimension. Einer deutlich größeren, da der gesamte Planet zeitgleich betroffen ist.

Einig ist sich die Wissenschaft darin, dass extreme Umweltereignisse durch den Klimawandel verstärkt werden. Durch den Anstieg der globalen Durchschnittstempe-

*Gedanken von Asn (28),
Bauingenieur aus dem Irak:*

Es wäre schön, wenn die Menschen verstehen, dass die Umwelt wichtiger als der materielle Wohlstand ist. So reflektieren sie diese Aussage in ihrem Alltag. Niemand kann eine Lösung finden, mit den gleichen Denkweisen, die das Problem verursacht haben. Deswegen ist es wichtig, unsere Denkweise zu verändern. Meine Heimat war vor 20 Jahren wie ein Paradies, die Berge waren grün im Sommer und weiß im Winter und das Wasser ist davon herabgeflossen.

Viele Pflanzen und Tierarten hatten in meiner Heimat einen Lebensraum. Aber nun ist alles anders! Es gab viele Vögel und andere Tiere. Doch jetzt leiden sie am Mangel an Essen und Wasser. Haben Sie gewusst, dass Lebewesen, die zu wenig zu trinken haben, blind werden? In meiner Heimat sind viele Tiere deswegen erblindet und sterben dann. Obwohl viele Menschen versuchen, den Tieren mit Wassereimern zu helfen, sterben viele Tiere an der Dürre, z.B. Hirsche. Eine solche Dürre gab es noch nie. Sie ist die Folge des Klimawandels.

ratur kommt es häufiger zu Katastrophen wie Dürren, Überschwemmungen, Wirbelstürmen, Erdbeben und Waldbränden, die wiederum gleichzeitig verhängnisvolle, aber schleichende Folgen nach sich ziehen. Das äußert sich u.a. im Verlust von Tier- und Pflanzenarten, abnehmendem Trinkwasservorkommen, in zunehmender Wüstenbildung sowie im ansteigenden Meeresspiegel.

Diese Umweltschäden haben wiederum Auswirkungen auf die Lebensumstände lokaler Bevölkerungsgruppen. Ohnehin schon knappe Ressourcen wie Wohnraum, Trink-

wasser und Grundnahrungsmittel werden zukünftig noch seltener und schwerer zu erreichen sein. Die Ernährungssicherung vieler Regionen kann dadurch nicht gewährleistet werden. Die Konkurrenz um die sich verknappenden Ressourcen steigt und das Konfliktpotenzial erhöht sich enorm. Viele zunächst als Umweltkatastrophen bezeichnete Ereignisse sind demnach auch humanitäre Katastrophen. Darüber hinaus fördert die massive Umweltzerstörung durch den Menschen und der damit einhergehende Klimawandel das Entstehen von Infektionskrankheiten, Durchfall- und Atemwegserkrankungen.

Was macht konkrete Zahlenprognosen so schwierig?

Da einerseits die begrifflichen Definitionen zu klimabedingter Migration nicht hinreichend geklärt sind und andererseits Migrationsgründe häufig nicht auf eine einzelne

Ursache zurückzuführen sind, lassen sich schwer Prognosen aufstellen. Denn soziale, ökonomische, politische, ökologische und individuelle Gründe sind bei Migrationsentscheidungen miteinander verknüpft. (vgl. bpb 2019: Zur Prognose des Umfangs klimabedingter Migrationen)

*Gedanken von Khaldeah (47),
Agrartechnikerin aus Syrien:*

In meiner Heimat Syrien gibt es eine wunderbare Natur. Die wenigen natürlichen Wälder sind von Quellgewässern, Bächen, Seen und Flüssen durchzogen. Die meisten Wälder in Syrien sind jedoch gepflanzte Wälder. Dabei handelt es sich um mediterrane Wälder mit einer reichen Tier- und Pflanzenvielfalt, insbesondere vieler Arzneipflanzen. Seit ca. 35 Jahren beginnen diese Wälder zu schwinden und die Tier- und Pflanzenarten und ihre Lebensräume sterben.

Der Bürgerkrieg, aber auch Wassermangel, Dürre, Brände und Klimaveränderungen spielen eine große Rolle bei der Zerstörung der Natur.

*Da ich in Syrien als Agraringenieurin im Bereich Biodiversität und Naturschutz gearbeitet habe, konnte ich viel Wissen und viele Erfahrungen sammeln. Meine Arbeit bestand zum Großteil darin, Daten über verschiedene Pflanzen und Tiere, insbesondere über gefährdete Arten zu sammeln, zu klassifizieren und zu dokumentieren. Ein weiterer wichtiger Aspekt meiner Arbeit war, die Menschen für die Bedeutung der Natur und wie wir sie schützen können, zu sensibilisieren und über das Problem zu informieren. Kommunikation ist dabei sehr wichtig. Denn in Syrien ist vor allem die Abholzung der Forstbestände in einigen Regionen ein großes Problem. Deshalb möchte ich bei der Qualifizierung zur Klimabotschafter*in teilnehmen, weil ich die Arbeit in dem Bereich liebe und mir Sorgen wegen des globalen Klimawandels mache.*

In Schleswig-Holstein werden allein für die Verstärkung der Landschutzdeiche 19 Millionen Euro jährlich investiert – Geld, das andere Länder gar nicht aufbringen können.

(vgl. IWR 2018: Klimawandel treibt Kosten für Küstenschutz)

Hohes Risiko, hohe Anfälligkeit

Eine zusätzliche Verschärfung entsteht durch fehlende Möglichkeiten stark betroffener Länder – wie beispielsweise Bangladesch oder Somalia – sich an globale Umweltveränderungen anzupassen. Es fehlen schlichtweg finanzielle und technische Mittel, um es den Industrieländern gleichzutun. Durch die drastischen Klimaveränderungen sind die Länder des sog. „globalen Südens“¹⁾ besonders stark von der Landwirtschaft und funktionierenden, natürlichen Ökosystemen abhängig.

Zugleich ist das Ausmaß der Betroffenheit²⁾ besonders hoch, da viele von Stürmen, Hurrikanen oder Zyklonen heimgesuchte Regionen besonders geringe ökonomische Mittel zur Verfügung haben.

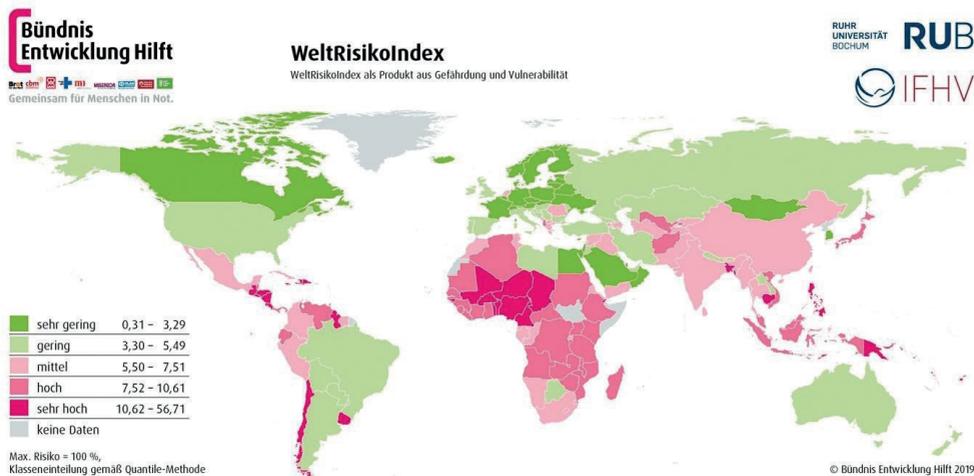
Der WeltRisikoIndex 2019 zeigt die Hotspots besonders verwundbarer Regionen in Südostasien, West- und Zentralafrika, Ozeanien und Mittelamerika. Sie ergeben sich aus der Bedrohung durch Katastrophen wie Wirbelstürmen, Meeresspiegelanstieg, Überschwemmungen, Dürren etc. und gleichzeitig aus der Anfälligkeit der Region, den Bewältigungsmöglichkeiten und der Anpassungsfähigkeit.

Nach aktuellen Prognosen des IPCC³⁾ wird der aufgrund der schmelzenden Eismassen bis zum Ende des Jahrhunderts zwischen 0,5 – 1,1 Meter ansteigen. Besonders betroffen sind davon die Südpazifischen Inselstaaten und andere tiefer gelegene Küstenregionen bspw. die Hälfte Bangladeschs (vgl. IPCC 2019: The Ocean and Cryosphere in a Changing Climate; vgl. GIZ 2020: Klimawandel in der pazifischen Inselregion).

Migration - Eine Anpassungsmaßnahme

Die Migration in andere Regionen ist für viele Menschen die einzige Möglichkeit, ihre Lebensgrundlage zu sichern. Doch das kostet Geld. Je entfernter das Ziel ist, umso mehr Geld wird benötigt. Teuer sind dabei nicht nur Reise- und Transportkosten, sondern auch die Anpassung an die neue Region und Kultur. Oft ist eine

Zwangsmigration nur im Zuge illegalisierter Prozesse möglich. Dies wiederum treibt die Betroffenen in eine massive Schuldenfalle und in Abhängigkeiten zu kriminellen (Schlepper-) Netzwerken. Auch müssen häufig Teile der zurückgelassenen Familie im Herkunftsland mit finanziellen Mitteln unterstützt werden. Ein Teil der Menschen kann sich einen Ortswechsel deshalb schlichtweg nicht leisten und ist in zunehmend schlechter werdenden Umweltbedingungen gefangen. Die Migration erfordert zusätzlich viel Kraft, die bestimmte Personengruppen wie sehr junge oder alte Menschen oder Menschen mit Beeinträchtigungen gar nicht aufbringen können. Die Konsequenz ist eine drastische Verschlechterung der ohnehin schon schwierigen Lebensumstände. (vgl. Amnesty International u.a. 2013: Auf der Flucht vor dem Klima).



Bündnis Entwicklung Hilft (2019): WeltRisikoBericht 2019 – Fokus: Wasserversorgung. www.WeltRisikoBericht.de

¹⁾ Die Definitionen des „globalen Südens und Nordens“ ist unabhängig von der geografischen Lage der Länder. Unter dem „globalen Süden“ versteht man die sogenannten Entwicklungs- und Schwellenländer, die als gesellschaftlich, politisch und wirtschaftlich benachteiligter Staat angesehen werden. Der Großteil dieser Länder liegt in Afrika, Latein- und Südamerika sowie Asien. Der „globale Norden“ hingegen beschreibt die reichen, privilegierten Industriestaaten. (vgl. bpb 2020: Corona-Krise: Welche Folgen hat die Pandemie für Länder des Globalen Südens?; vgl. bpb 2009: Migrantinnen und Migranten auf dem Arbeitsmarkt).

²⁾ Betroffenheit: 200 Mio. Menschen leben auf weniger als einem Meter über dem Meeresspiegel. Bereits heute leben über 2,2 Mrd. Menschen in Regionen mit Süßwassermangel bzw. Wasserstress, Tendenz steigend. Genau diese Gebiete werden jedoch auch häufiger von Umweltkatastrophen heimgesucht. Diese Zahlen vermitteln einen Eindruck, dass zukünftig viele Menschen wegen der Folgen des Klimawandels gezwungen sein werden, ihre Heimat zu verlassen. (vgl. UNESCO 2020: Weltwasserbericht-Wasser und Klima, vgl. GIZ 2020: Klimawandel in der pazifischen Inselregion, vgl. welt-sichten 2008: Klimawandel und Armut Eine Herausforderung für gerechte Weltpolitik).

³⁾ Der Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) ist eine Institution der Vereinten Nationen. In seinem Auftrag tragen Wissenschaftler*innen weltweit den aktuellen Stand der Klimaforschung zusammen und bewerten den jeweils neuesten Kenntnisstand zum Klimawandel. Der IPCC stellt die naturwissenschaftlichen Grundlagen, die Folgen sowie Risiken des Klimawandels dar und zeigt zudem Möglichkeiten auf, wie die Menschheit den Klimawandel mindern und sich an eine globale Erwärmung der Erde anpassen kann (vgl. IPCC Deutschland, online).

Debatten um Migrationsbewegungen vermitteln den Eindruck, dass sehr viele Menschen aus dem „globalen Süden“ nach Europa migrieren. Dieser Eindruck ist falsch. Erstens sind die Menschen aus zuvor genannten Gründen häufig nicht in der Lage über Kontinentgrenzen zu migrieren und zweitens wollen viele Menschen in der Nähe ihrer Heimat bleiben, um die Chance zu haben, eines Tages zurückzukehren.

So sind 86% der weltweiten Geflüchteten und 99% aller Binnenvertriebener in Staaten des „globalen Südens“ aufgenommen worden. Deshalb sind sie es, die von den Migrationsbewegungen durch Binnenvertriebene und Geflüchtete betroffen sind, nicht die des „globalen Nordens“.
(vgl. bpb 2018: Globale Migration: Geschichte, Gegenwart, Zukunft).

Klimawandel als „Konfliktauslöser“

Der Klimawandel hat nicht nur das Verhältnis zwischen Mensch und Natur aus dem Gleichgewicht gebracht, sondern droht auch das Zusammenleben von Menschen an immer mehr Orten der Welt zu gefährden. Indem er Nahrungsmittelknappheit und Wassermangel verstärkt, verschärft er Verteilungskonflikte und heizt gewaltsame Auseinandersetzungen an. Ein nachhaltiger Friede ohne Klimaschutz ist heute nicht mehr denkbar.

Zwar ist der Klimawandel selten der alleinige Auslöser für Konflikte, er trägt aber zu zahlreichen sozialen Spannungen und Auseinandersetzungen bei. Dem Bürgerkrieg in Syrien ging etwa eine starke Dürre mit einer Preisexplosion für Nahrungsmittel und steigenden Ungleichheiten voraus. Sein gesamtes Konflikt-Potenzial entfaltet der Klimawandel im Zusammenspiel mit Faktoren

wie Überbevölkerung, sozialer Ungleichheit und geringen wirtschaftlichen Chancen, die durch den Klimawandel verschärft werden und ebenso wie politische Diskriminierung Konflikte begünstigen.

Durch Klimaveränderungen werden teils jahrhundertealte Regelungen zum Zusammenleben verschiedener Bevölkerungsgruppen hinfällig: Verändern sich Regen- und Trockenzeiten greifen etwa Abmachungen zur Landnutzung zwischen Bäuerinnen und Bauern und Nomadinnen und Nomaden nicht mehr und brechen alte Konflikte wieder auf. Ebenso kann der Klimawandel auch neue geopolitische Konflikte anheizen, etwa in der zunehmend eisfreien Arktis, in der die Anrainerstaaten über bisher unter dem Eis verborgene Bodenschätze wetteifern.

DGVN 2020. Für weitere Informationen siehe www.dgvn.de/klima-sicherheit-frieden.

Binnenmigration

Unter Binnenmigration versteht man die Wanderung einer Person oder einer Gruppe von Personen innerhalb eines Staates oder einer bestimmten geografischen Region.

Syrien - Zu heiß und zu trocken

Syrien wird seit 1970 von der Familie Assad diktatorisch beherrscht. Viele Syrer sehnten sich nach mehr Freiheit, Demokratie und besseren Lebensbedingungen. 2011, im Zuge des arabischen Frühlings, begannen daher viele Menschen auf die Straße zu gehen, um gegen die Regierung zu protestieren. Als die gewaltfreien Demonstrationen auf Befehl Assads hin mit brutaler Gewalt niedergeschlagen wurden, begann ein bewaffneter Konflikt zwischen staatlichen Streitkräften und Guerillagruppen (vgl. bpb & ARTE 2012: Syrien: Die Ursprünge der Krise).

Bevor dieser, bis heute andauernde Konflikt in Syrien begann, litt das Land unter einer fünf Jahre anhaltenden Dürre. Sie gilt als die schwerste Dürre der Region seit mindestens 500 Jahren (vgl. Spektrum 2016: Syrien erlebte offenbar schlimmste Dürre seit 900 Jahren). Die daraus resultierenden, schwindenden Grundwasservorräte und die sich ausbreitende Wüstenbildung trafen besonders die Landwirtschaft schwer. 1,5 Millionen Menschen, überwiegend Landwirte und Kleinbauern, mussten ihre Heimatorte verlassen und vom ländlichen Raum in die Städte migrieren. Durch die hohe Anzahl der Binnenmigrierenden in relativ kurzer Zeit, wurde die ohnehin vielerorts kaputt gesparte Infrastruktur vieler Stdter überlastet.

Die Folge war eine rasant zunehmende Arbeits- und Wohnungslosigkeit vieler syrischer Einwohner*innen, insbesondere bei der Jugendarbeitslosigkeit. Trotz guter Ausbildung sind ein Drittel der Bevölkerung unter 25 Jahren arbeitslos (vgl. bpb, 2012: Syrien: Die Ursprünge der Krise).

Das Entstehen der gewaltsamen Auseinandersetzungen ist auf diverse Faktoren, unterschiedliche Auslöser und Wirkungszusammenhänge, wie beispielsweise ein mangelhaftes Katastrophenmanagement der Regierung während der Dürre, internationale geopolitische Interessen, Machtmissbrauch der politischen Führung des Landes u.a. zurückzuführen. Doch auch

die Dürre selbst, welche als Folge des Klimawandels gesehen werden kann, hat ihren Teil zur Destabilisierung des Landes beigetragen (vgl. Spektrum 2014: Wie der syrische Bürgerkrieg mit dem Klimawandel zusammenhängt).

»Unsere Bauern verlieren ihre Existenz, wandern aus den verdorrten Dörfern in die Städte ab. Die sozialen Konflikte wie Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot dort eskalieren. Auch das ist ein Element des Kriegs.«
ME, Student der Politikwissenschaften, 30 Jahre aus Syrien



Kiribati - Zu feucht und zu nass

Auf der einen Seite des Planeten schmilzt das Eis, auf der anderen Seite steigt der Meeresspiegel an. So auch auf Kiribati, einem Inselatoll im Pazifischen Ozean. Die Menschen auf Kiribati spüren die Folgen des Klimawandels bereits heute deutlich. Teile der Inseln versinken bereits im Meer. Vor vier Jahren kaufte Anote Tong, der Präsident der 32 Inseln, deshalb eine 4.000 Hektar große Fläche auf den Fidschi-Inseln. Dorthin soll die Bevölkerung umsiedeln, da in 50 Jahren

von der Landfläche Kiribatis nicht mehr viel übrig sein soll. Kiribati ist ein Inselstaat im Pazifik, der nur knapp über dem Meeresspiegel liegt. Schon heute wird die gekaufte Fläche auf den Fidschiinseln landwirtschaftlich genutzt, da Kiribatis Felder bereits vom Salzwasser überschwemmt werden.

Durch den Klimawandel verschlechtern sich die Lebensumstände vieler Menschen stark, bis hin zum Verlust ihrer Heimat.

Inselstaaten, die vom Anstieg des Meeresspiegels akut bedroht sind, werden als »Shrinking Islands« bezeichnet.



NASA (2002): Kiribati.
16 Januar 2002.
Online unter:
<https://earthobservatory.nasa.gov/images/2301/kiritimati-kiribati-christmas-island>

5. Zum Engagieren: Die rechtliche Lage zur klimabedingten Migration

Begründete Furcht vor Verfolgung bzw. die Gefahr für das eigene Leben aufgrund von Nationalität, Religion, Geschlecht oder Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe sind Asylgründe, die in der Genfer Flüchtlingskonvention (GFK) von 1951 aufgeführt sind.

Klimabedingte Migration wurde bisher nicht als offizieller Asylgrund anerkannt, obwohl sich bereits 2010 die teilnehmenden Staaten des Weltklimagipfels in Cancun einig waren, dass eine klimabedingte Massenmigration stattfinden wird, wenn

die Staatengemeinschaft dem nicht vorbeugt. Drei Jahre später wurde der sog. „Warschau-Mechanismus“ beschlossen. Mit diesem sollen klimabedingte Schäden und Verluste für betroffene Staaten künftig stärker beachtet und finanziell ausgeglichen werden. Neue Regelungen für den Umgang mit klimabedingten Migrationsbewegungen wurden hingegen nicht gefunden (Stiftung Wissenschaft und Politik, 2013: Den Folgen des Klimawandels international begegnen: Das Beispiel Philippinen).

Für Stanley Pierre Pizzar unbegreiflich. Der 27-Jährige hat vor zwei Jahren sein Geografiestudium in seiner Heimat Haiti abrupt unterbrochen, um nach Deutschland zu flüchten. „Als 2017 der große Hurricane über Haiti wütete, sind sehr, sehr viele dort weg.“ 14.200 Haitianer haben die Folgen des Extremwetters in die Flucht getrieben,

überall hin. Nur weg aus der Katastrophe. „Unsere Bauern haben ihre Bananen- und Kakao-Plantagen verloren, nicht nur durch Sturm, auch durch immer größere Dürre“, sagt Pizzar. „Ich mache dieses Klimaprojekt hier mit, um überall Zeugnis abzulegen für die Situation in meiner Heimat.“

Bisherige Herausforderung für einen völkerrechtlichen Umgang mit klimabedingten Migrationsbewegungen waren die ungenauen Daten zu Binnenmigration und internationaler Klimamigration sowie eine fehlende eindeutige Definition von sog. „Klimaflüchtlings“. Zahlenprognosen sind schwierig, da Migrationsentscheidungen immer aus einem Bündel von Gründen bestehen und sich selten nur auf einen Fluchtgrund wie bspw. dem Klimawandel zurückführen lassen. Allerdings mussten 2016 23,5 Millionen

Menschen vor den Folgen von Wetterereignissen fliehen. Diese Zahlen geben einen kleinen Eindruck von der großen Betroffenheit. Deshalb braucht es international formulierte Schutzrechte für all jene, die vor den Folgen des Klimawandels fliehen müssen, um ihre Lebensgrundlage zu sichern. Immerhin sind auch im Pariser Abkommen die Menschenrechte verankert, welche die Staaten dazu verpflichten, das Recht auf Leben, Nahrung und Wasser, eine Wohnung und die Gesundheit zu schützen und zu ga-

rantieren (vgl. Klima-Allianz Deutschland 2017: Migration, Vertreibung und Flucht in Folge des Klimawandels). Vorbild könnten die UN-Leitlinien zum Umgang mit Binnenvertriebenen sein, welche Schutz im Herkunftsstaat bieten. Allerdings sind sie nach wie vor unverbindlich (vgl. bpb 2019: Rechtliche Schutzmöglichkeiten für "Klimaflüchtlinge").

Auf die rechtliche Lücke reagierten auch Norwegen und Schweden mit der 2011 begonnenen und 2015 beendeten Nansen-Initiative. Sie entwickelten eine Schutzagenda mit Lösungsansätzen zum Umgang mit Menschen, die vor den Folgen des Klimawandels bereits fliehen mussten und müssen. Dafür wurden verschiedene betroffene Regionen, Interessensgruppen und die Zivilgesellschaft konsultiert. Im Vordergrund stand vor allem die Schaffung eines gemeinsamen Verständnisses für den Schutz von Menschen, die durch Katastrophen

vertrieben werden und in Folge dessen der Zusammenhang von Klimawandel und grenzüberschreitenden Migrationsbewegungen (vgl. The Nansen Initiative, online). Die Ergebnisse können bei der Definition völkerrechtlicher Vereinbarung genutzt werden.

Je früher eine juristische Grundlage geschaffen wird, desto eher kann mit der humanitären Herausforderung umgegangen werden. Historisch war das Urteil eines UN-Menschenrechtsausschusses in Genf Anfang 2020. Dabei wurde erstmalig Klima als Asylgrund offiziell anerkannt. Das Urteil war eindeutig: Sog. „Klimaflüchtlingen“ darf das Recht auf Asyl nicht verweigert werden, wenn ihr Leben deshalb in Gefahr ist. Die konkrete Klage von Ioane Teitiota aus Kiribati wurde jedoch abgelehnt (vgl. Tagesschau 2020: Klimawandel kann Asylanspruch begründen).

Auch die 2015 festgelegten 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, kurz: SDGs, mit 169 Unterzielen, siehe Seite 18 unten), auf die sich 193 Länder der Erde geeinigt haben, beinhalten ausdrücklich den Aspekt der Migrationspolitik.

Diese Entwicklungsziele vereinen ökologische, ökonomische, kulturelle und soziale Aspekte der nachhaltigen Entwicklung und sollen bis zum Jahr 2030 Armut, Ungleichheit und Ungerechtigkeit bekämpfen und beenden. Gerade letzteres

ist wichtig für die Debatte um die Folgen des Klimawandels. Das Thema Klimagerechtigkeit bildet eine Brücke zwischen den globalen ökologischen und sozialen Themen. Wichtigster Schutz ist allerdings immer noch das Begrenzen der globalen Erwärmung. Treibhausgase entfalten ihre Wirkung erst verzögert, weswegen selbst bei einer Reduzierung der Emissionen in naher Zukunft der Klimawandel erst einmal weiter fortschreiten wird. Um so wichtiger ist es, schon jetzt Lösungen und Rechte für Betroffene zu finden und zu formulieren.

6. Zum Verständnis: Klima-Un-Gerechtigkeit

Klimagerechtigkeit - Was geht Ihnen bei diesem Begriff zuerst durch den Kopf?

Kennen Sie den Begriff schon? Was stellen Sie sich vor? Wie würden Sie Klimagerechtigkeit definieren?

SUSTAINABLE DEVELOPMENT GOALS



An dieser Stelle möchten wir Sie, liebe*r Leser*in, mit ein paar Fragen zum Nachdenken und selbst Erforschen anregen: Klima(un)gerechtigkeit ist ein elementarer Aspekt für eine sozial-nachhaltige Klimadebatte bzw. -wende. Es ist letztlich eine philosophisch-ethisch-moralische Frage, die sich jedoch auf Fakten und historische Begebenheiten beruft.

Die Verbindung zwischen Klimawandel und menschlichem Einfluss ist mittlerweile bekannt und (weitestgehend) Konsens. Doch "vom Menschen verursachter Klimawandel"? Was bedeutet das? Fossile Energieträger werden verwandelt, um energieraubende Tätigkeiten durchzuführen. Bei der Verbrennung wer-

den Treibhausgase ausgestoßen, die den Klimawandel derart verstärken, dass er nach aktuellem Stand der Wissenschaft auf eine Klimakatastrophe zusteuert.

Soweit verständlich, aber bei welchen Handlungen werden denn wie viele Treibhausgase ausgestoßen? Und wo werden all diese Gase ausgestoßen? Auch dafür gibt es mittlerweile viele bekannte Antworten.

Deutlich wird, dass Kontinente des sogenannten „globalen Nordens“ ein Vielfaches mehr an Treibhausgasemissionen verursachen als Kontinente des sogenannten „globalen Südens“.

Vulnerabilität bedeutet Verletzlichkeit/ Verwundbarkeit. In diesem Kontext ist damit die starke Verwundbarkeit von Menschen und Ländern gegenüber bspw. Umweltkatastrophen

gemeint. Die Vulnerabilität setzt sich aus verschiedenen Faktoren wie z.B. fehlenden ökonomischen oder technischen Mitteln zusammen.

Von den Konsequenzen des anthropogen ausgelösten Klimawandels werden die Kontinente des „globalen Südens“ jedoch bislang sowohl häufiger, als auch intensiver getroffen.

Ergänzt wird dieser Aspekt durch die geringen technischen wie ökonomischen Möglichkeiten der betroffenen Länder, diese Auswirkungen abzufangen. Dadurch ergibt sich für sie eine höhere Vulnerabilität. Womit jene Regionen, die weniger Anteil an dem Ursprung und weniger Möglichkeiten zur Adaption haben, am stärksten betroffen sind! Diese Dynamik lässt sich als Klima-Ungerechtigkeit bezeichnen.

Ein weiterführendes Verständnis der Klima-Ungerechtigkeit führt zu den einleitend angekündigten historischen sowie sozio-ökonomischen Fragen. Welchen Einfluss haben historische Aspekte und Systemfragen? Gibt es eine Verbindung zwischen historischen Ereignissen wie der industriellen Revolution, das Zeitalter der Kolonialisierung, der Globalisierung oder dem Neoliberalismus?

Ergänzt man die beschriebene Dynamik um die historische Perspektive wird deutlich, dass das Gefälle noch größer ist. Durch den national unterschiedlichen Startzeitpunkt der industriellen Revolution und die dadurch vielfach bis

heute bestehende unterschiedlich stark ausgeprägte Industrialisierung, haben die sogenannten Industrienationen (darunter auch Deutschland) ein Vielfaches mehr an Treibhausgasen emittiert. Damit haben sie einen bedeutend größeren Gesamtanteil am anthropogenen Klimawandel.

Zudem lässt sich der Aspekt der Kolonialisierung mit einbeziehen. Bis in die Gegenwart prägt die jahrhundertelange europäische Fremdherrschaft besagte Länder des sog. „globalen Südens“: In vielen Ländern sind instabile Regierungen, wirtschaftliche Vulnerabilität und ethnische Konflikte eine direkte oder indirekte Folge des Kolonialismus.

Doch nicht nur global, auch national lässt sich die Klimakrise aus einem sozio-ökonomisch bzw. systemischen Blickwinkel der Klima-Gerechtigkeit betrachten.

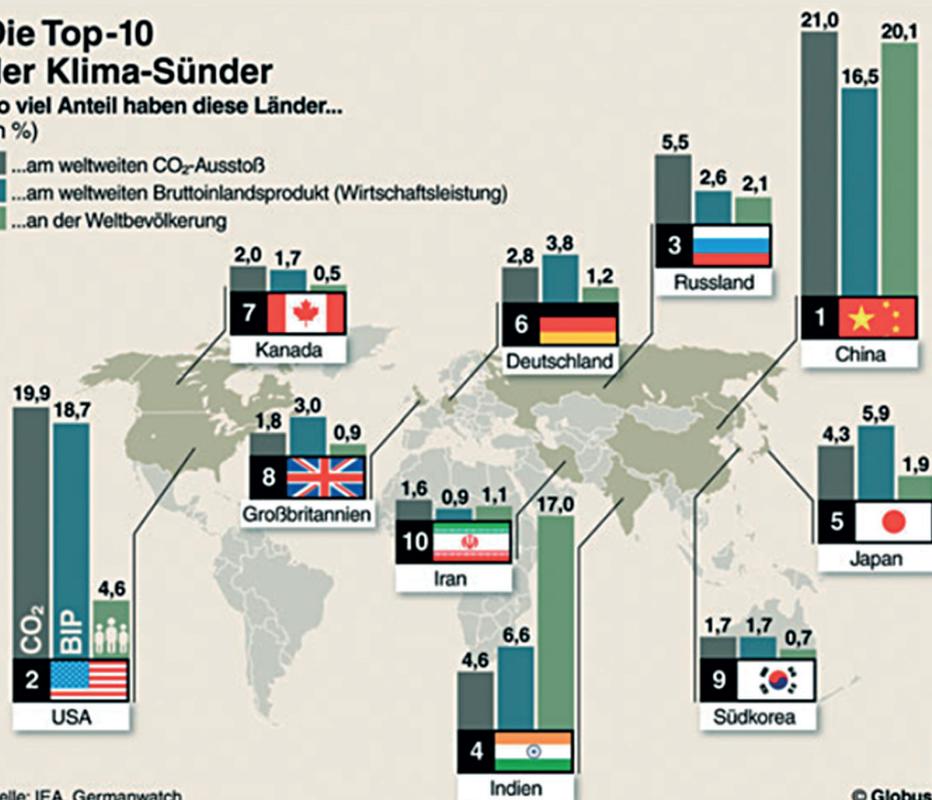
Oder verursachen die Menschen alle gleich viel Treibhausgase? ... Sie geschätzte*r Leser*in, stoßen Sie gleich viel Emissionen aus wie Ihr*e Partner*in? Wie Ihre Nachbar*in? Wie Ihr*e Vorgesetzte*r?

Wie der Vorstand eines an der Börse notierten Unternehmens? Oder gibt es Unterschiede? Und wenn ja, wie groß sind diese Unterschiede?

Die Top-10 der Klima-Sünder

So viel Anteil haben diese Länder... (in %)

■ ...am weltweiten CO₂-Ausstoß
 ■ ...am weltweiten Bruttoinlandsprodukt (Wirtschaftsleistung)
 ■ ...an der Weltbevölkerung



Durch den aktuellen Lebensstil, die Profitgier und den Drang nach immer mehr Wirtschaftswachstum von Großkonzernen und den Staaten des „globalen Nordens“ werden nicht nur die endlichen Ressourcen unseres Planeten ausgebeutet, sondern eben auch die Menschen auf ihm – und das gilt vor allem für die Ressourcen und die Menschen im „globalen Süden“. Immer schlimmere Dürren führen zu Hungersnöten und Überschwemmungen zerstören ganze Städte. Ganze Landstriche werden unbewohnbar. 2015 sind insgesamt 9 Millionen Menschen an den Folgen der Klimakrise gestorben. Bis 2050 könnte jeder achte Mensch auf diesem Planeten auf der Flucht sein.

Außerdem werden überall auf der Welt Menschen für die Zerstörung der Natur aus ihrem Zuhause vertrieben. 2016 und 2017 musste die Sioux im Reservat Standing Rock in den USA für eine neue Erdöl-Pipeline weichen. Für das größte Kohlebergwerk Carmichael des indischen Konzerns Adani werden die Menschen der Wangan und Jangalingou aus ihrem Land in Australien vertrieben. Und auch in Deutschland zerstören die Konzerne RWE und LEAG bis 2038 noch mindestens sieben weitere Dörfer im Rheinland und in der Lausitz für den Kohleabbau.

Frederike Oberheim,
Klima-Aktivistin bei Fridays for Future

Deshalb streikt Fridays for Future jeden Freitag – egal ob digital oder auf der Straße – nicht nur für „einfachen“ Klimaschutz, sondern für Klimagerechtigkeit. Das ist grundlegend für eine wirkliche Einhaltung des Pariser Klimaabkommens. Wenn wir #FightEveryCrisis fordern, dann meinen wir damit die katastrophalen humanitären Auswirkungen der Klimakrise. Aber auch die vielen rassistischen, sexistischen und klassistischen Krisen, die gerade auf dieser Welt stattfinden. All diese Krisen bedingen sich gegenseitig, denn sie beruhen alle auf grundlegenden Ungerechtigkeiten. Und die Kämpfe dagegen lassen sich am besten gemeinsam gewinnen. Wir streiken solidarisch mit den Protesten von #LeaveNooneBehind und #BlackLivesMatter. Denn wir kämpfen

nicht einfach nur für irgendeine Zukunft – sondern für eine gerechtere Zukunft für alle Menschen auf diesem Planeten. Wir kämpfen gegen die Klimakrise und für ein Klima der Gerechtigkeit.

Wenn auch du dich unserem Kampf anschließen willst, dann schau doch mal auf fridaysforfuture.de/mitmachen vorbei und schau bei unserer Ortsgruppe in deiner Stadt vorbei! Unser Bündnis mit vielen anderen Organisationen findet ihr unter klima-streik.org! Frederike Oberheim, Klima-Aktivistin bei Fridays for Future

Facebook: Fridays For Future Deutschland
Instagram: @fridaysforfuture.de
Twitter: @fridayforfuture

Ein positiver Wandel ist möglich! Der neue Film: "Fridays – The story of a new World" soll genau das zeigen: Visionen von für einen nachhaltigen Umgang mit der Natur und unserer Umwelt und Kraft um diese Umzusetzen. Mehr Infos gibt es hier: <http://www.fridays-film.de/>

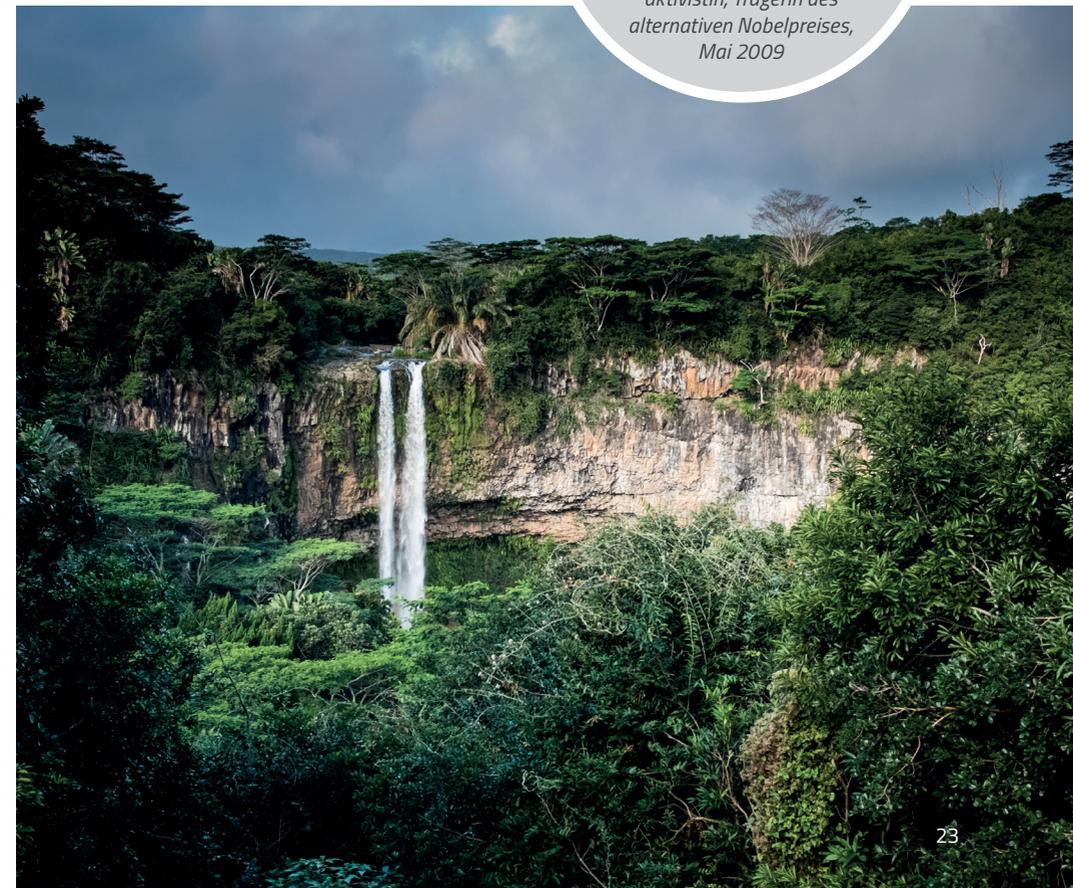
7. Zum Gelingen: Positivbeispiele

Wälder und Klimaschutz

Viele Menschen setzen und setzen sich für den Erhalt der Natur ein. So arbeitet jede im Naturschutz tätige Person automatisch direkt oder indirekt auch zum Thema Klimaschutz. Denn der Klimawandel ist allgegenwärtig und überall. Der Erhalt von Wäldern oder die Pflanzung neuer Wälder – an geeigneten Orten – sind Beispiele für dieses Engagement. Sowohl die Bewegung zum Aufbau einer „Grünen Mauer“ in Afrika als auch die

Kinder- und Jugendorganisation „Plant for the Planet“ und auch die Online-Suchmaschine „Ecosia“ engagieren sich zum großen weltumspannenden Thema Wälder. Jede*r kann sich beteiligen.

»Jeder sollte gärtnern.
Für die Menschen, die keinen Platz haben, müssten die Gemeinden dafür öffentlichen Raum schaffen - statt neuer Parkplätze.«
Dr. Vandana Shiva, indische Umweltaktivistin, Trägerin des alternativen Nobelpreises, Mai 2009



Interview mit Myla (45),
Dozentin für Kultursensibilität
im Gesundheits- und Sozialwesen
aus der Ukraine :

Warum möchtest du dich für den Klimawandel einsetzen?

Ich finde der Klimawandel ist immer mehr sichtbar. Wenn ich an Bilder aus meiner Kindheit denke, dann hat sich viel verändert. Ich denke, alle Menschen sollten sich deshalb auch mehr dafür interessieren. Ich selbst möchte in mich hineingucken und mich fragen: „Was kann ich anders machen?“. Außerdem möchte ich andere Menschen sensibilisieren und motivieren, mehr über das Thema nachzudenken, damit gemeinsam nachhaltige und umsetzbare Lösungen entstehen.

Wie wünschst Du Dir, sollten Menschen bezüglich des Problems Klimawandel handeln?

Jede Person muss bei sich selbst anfangen. Es bringt nichts, immer mit dem Finger auf andere zu zeigen. Was kann ich also selbst ändern, damit etwas besser wird? Natürlich brauchen wir trotzdem politische Rahmen und Gesetze, die uns nachhaltiges Handeln erleichtern. Ich denke da an Ansätze z.B. Städte teilweise autofrei zu gestalten, so dass man, um in die Innenstadt zu gelangen, öffentliche Verkehrsmittel nutzen muss.

Außerdem wünsche ich mir mehr Priorität für klimafreundliche Technologien. Zusätzlich sollte Klimaschutz schon in der frühkindlichen Bildung eine Rolle spielen. Wie wäre es z.B. mit Klimaschutzbeauftragten in den Einrichtungen, die den Kindern beibringen, wie sie aus alten Sachen neue machen können oder gemeinsam im Garten Gemüse und Obst anpflanzen. So sehen die Kinder spielerisch, wie die Natur funktioniert. Damit sind sie einfach näher am Leben und kennen nicht nur den Gang in den Supermarkt an die Gemüsetheke.

Welche Botschaft würdest du gerne vermitteln?

Jeder Mensch kann mit etwas beginnen, was für ihn vorher nicht möglich oder undenkbar war z.B. etwas weniger Fleisch konsumieren. Einfach mal ausprobieren, den eigenen Lifestyle zu ändern, auch wenn es zunächst schwerfällt. Ich z.B. werde jetzt mit 45 Jahren Fahrrad fahren lernen, damit ich mit meinen Kindern eine Radtour in diesem Sommerurlaub machen kann.

Was möchtest du noch sagen?

Ich wünsche mir, dass das Projekt „Klima-Gesichter“ nachhaltig wird. Ich möchte, dass das Projekt weiter funktioniert und geführt wird und mehr Menschen dadurch angesprochen werden. Ich wünsche mir, dass Klimaschutz alltäglich wird!

Gedanken von Lineth (34),
Dr. phil. nat. FB Paläontologie aus Kolumbien:

Ich bin Lineth C. und komme aus Kolumbien, aus dem Norden von Südamerika. Zu Kolumbien gehört ein Teil des Amazonasregwaldes. Das ist die Region mit der höchsten Artenvielfalt der Welt. Ich bin Geologin und habe mich auf den Zusammenhang zwischen Paläoklima und Vegetation spezialisiert. Als Kind träumte ich, dass ich die Rosendelfine im Amazonasregwald beschützen könnte. Heutzutage träume ich davon, dass die ganze Menschheit dazu beiträgt, das Amazonasgebiet zu bewahren. Dafür möchte ich werben.

Alle Wälder sind wichtig für uns Menschen. Sie machen unsere Luft sauber, nehmen Kohlendioxid auf und geben uns Sauerstoff und mehr. Weil das Amazonasgebiet so groß ist, etwa 15-mal so groß wie Deutschland, spielt diese Region eine sehr wichtige Rolle bei der Regulierung des globalen Klimas. Jedoch ist der Amazonasregwald von Abholzung, Rinderzucht, Monokulturanbau und Goldabbau bedroht. Außerdem ist der Wald heute aufgrund der oben genannten Probleme zusammen mit den klimawandelbedingten längeren Trockenzeiten anfälliger für Feuer. Daher ist es sehr wichtig, dass wir alle die Bedeutung dieses Ökosystems kennen und dass sein Schutz weltweit unterstützt wird.

Politik und Gesellschaft

Die Erdcharta ist ein Beispiel für eine weltumspannende Zusammenarbeit der Zivilbevölkerung. Sie wurde bereits vor 20 Jahren von vielen Menschen in einem weltweiten Findungsprozess geschrieben. In ihr sind alle Werte für Mensch und Natur zusammengefasst, sie beschreibt die Notwendigkeit von Veränderungen in Politik und Gesellschaft. Die Initiative ist in Deutschland und generell im so genannten „globalen Norden“ noch relativ wenig bekannt. Im „globalen Süden“ hingegen gehört der Inhalt der Erdcharta sogar oft auf den Stundenplan. Denn sie zeigt einen Weg in eine gute Zukunft für alle Menschen. Sie vereint Naturschutz mit Klimagerechtigkeit und berücksichtigt die 17 globalen nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs).

Wirtschaft und Konsum

Das „Cradle-to-Cradle“ (von der Wiege zur Wiege) Prinzip zeigt auf, wie wir mit Ressourcen umgehen sollten. Vieles in unserem Leben ist nach dem alten Prinzip „von der Wiege zur Bahre“ aufgebaut. Täglich produzieren wir kiloweise Müll, der zu großen Teilen in den Müllverbrennungsanlagen landet. Das „Cradle-to-Cradle“ Prinzip zeigt die Möglichkeiten von einer Kreislaufwirtschaft auf. Es ist der Natur nachempfunden, denn die Natur kennt keinen Müll.

Wirtschaft und Gesellschaft

Die Gemeinwohlökonomie (GWÖ) setzt sich dafür ein, dass die Wirtschaft den Menschen dient, nicht umgekehrt. Sie startete 2010 in Österreich und ist mittlerweile weltweit im Gespräch. Aber auch ganz praktisch nehmen bereits viele Unternehmen verschiedenster Größe an der Bewegung teil.

Gedanken von Nasteran (31),
Entomologin aus dem Iran:

»Wollen Sie die Erde retten? Ersetzen Sie tierisches Eiweiß durch Insekten. Aufgrund unserer wachsenden Weltbevölkerung und der begrenzten Ressourcen unseres Planeten, ist es notwendig über alternative Ernährungsgewohnheiten nachzudenken. Die Landwirtschaft alleine wird den Hunger nicht stillen können. Eine der Hauptursachen für den Klimawandel ist der Fleischverzehr. Kühe, Schweine und Schafe stoßen große Mengen an Treibhausgasen wie Methan und CO₂ aus. Agrarflächen sind begrenzt. Wälder

müssen riesigen Flächen weichen, auf denen Tierfutter angebaut wird.

Grillen, Heuschrecken, Mehlwürmer, Ameisen, Puppen und Larven hingegen sind ausgezeichnete Protein-Lieferanten und enthalten viele Vitamine, Eisen, Kalzium und ungesättigte Fettsäuren. Sie haben mehr Protein als Fleisch und sind gute Fetteverwerter. Zudem braucht man für die Insektenzucht weniger Platz, verursacht weniger CO₂ und benötigt weniger Wasser als bei der Viehzucht.

Probieren Sie es doch einmal!«

8. Zum Vernetzen: Die „KlimaGesichter“-BildungsTour

Haben wir Ihr Interesse für das Thema und unser Projekt geweckt?

Dann besuchen Sie gerne eine Veranstaltung unserer „KlimaGesichter“, die KLIMAFLUCHT-Ausstellung der Deutschen KlimaStiftung oder planen Sie Ihre eigene Veranstaltung mit den Workshops der „KlimaGesichter“ bei sich vor Ort.

Für weiterführende Informationen rund um die BildungsTour und zu Veranstaltungen mit den „KlimaGesichtern“,

kontaktieren Sie uns bitte unter:
info@klimagesichter.de,
info@deutsche-klimastiftung.de

Merken Sie sich außerdem den Termin für unsere internationale Abschlusskonferenz am 11. November 2021 im Klimahaus Bremerhaven vor.

SAVE THE DATE: Abschlusskonferenz des Projekts »KlimaGesichter«

Wann? 11. November 2021
Wo? Klimahaus Bremerhaven 8° Ost

Anmeldung:
info@deutsche-klimastiftung.de

Die Bremerhavenerin Tabea brennt nicht erst durch die „Greta“-Bewegung für das Thema. »Ich habe mich seit Jahren mit Massentierhaltung und Auswirkungen auf das Klima befasst“, erklärt die 19-Jährige. Die Bildungstour ab November sei ihre Chance, „das Thema mit meiner Stimme nach draußen zu tragen, gerade weil ich aus einer Industrienation mit weitaus höheren Emissionswerten als andere Staaten komme.«

»KlimaGesichter«-BildungsTour-Termine

Weitere Infos unter www.klimagesichter.de oder info@deutsche-klimastiftung.de

Datum	Ausstellungsort
22.03. - 30.10.2020	Klimahaus Bremerhaven
15.07. - 11.09.2020	Stadt- und Schlossmuseum Hoyerswerda (inkl. Zoo)
11.09. - 02.10.2020	St. Petri Kirche Hamburg (Hamburger Klimawoche + Wetter.Wasser.Waterkant)
02. - 19.10.2020	Rathaus, Stadt Sehnde
19.10. - 04.11.2020	Rathaus, Stadt Rheine
04. - 10.12.2020	Marienkirche Höxter
11.12.2020 - 04.01.2021	Bad Kreuznach
04.01. - 01.02.2021	Stadtbibliothek Saarbrücken
01. - 28.02.2021	Begegnungszentrum, Stadt Konstanz
01. - 28.03.2021	Caritas Regensburg
28.03. - 20.04.2021	Arbeit und Leben Erfurt
20.04. - 10.05.2021	UNO Flüchtlingshilfe, Bonn
10. - 31.05.2021	Caritas Remscheid
31.05. - 21.06.2021	Landschaftsverband Rheinland, Köln
21.06. - 02.08.2021	Sächsische Aufbaubank, Dresden
02. - 31.08.2021	Bundesumweltministerium Berlin
01.09. - 03.10.2021	Interkulturelle Woche, HeimatKultur Cuxhaven
04.10. - 31.10.2021	Kreisbibliothek Eutin
11.11.2021	Abschlusskonferenz, Klimahaus Bremerhaven

9. Handeln: Verantwortung übernehmen

Ernährung, Konsum, Mobilität, Energie: Wie kann ich in diesen Bereichen nachhaltig handeln und bewusst Verantwortung für eine lebenswerte Welt von morgen übernehmen?

Tipps zum Einsparen von CO₂ gibt's jede Menge. Doch wie viel bringt welche Maßnahme tatsächlich? Hier sind zwölf Tipps, wie du unser Klima mit wenig Aufwand und geringen Investitionen schützt (Quelle: co2online):

1. Strom vom unabhängigen Öko-Anbieter: Der Wechsel ist ganz einfach – und bringt enorm viel für das Klima. Ein durchschnittlicher Drei- bis Vier-Personen-Haushalt kann dadurch im Jahr bis zu 935 kg CO₂ einsparen.

2. Mit Fahrrad, Bus oder Bahn zur Arbeit: Wer täglich einen Arbeitsweg mit dem Fahrrad anstatt mit dem Auto zurücklegt, spart bei einem Weg von 5 km jährlich 425 kg CO₂ ein.

3. Weniger Fleisch auf dem Teller: Wer sich ausgewogen ernährt und seinen wöchentlichen Fleischkonsum reduziert, erspart dem Weltklima rund 120 kg CO₂ im Jahr.

4. Kurzstreckenflüge canceln: Ein einziger Hin- und Rückflug Hamburg – Stuttgart verursacht 320 kg CO₂. Die Bahnfahrt dauert länger, ist aber viel umweltfreundlicher.

5. Bio aus der Region: Beim Bio-Anbau wird nur etwa die Hälfte der Energiemenge benötigt, die die konventionelle

Landwirtschaft braucht. Bei langen Transportwegen entstehen außerdem überflüssige Emissionen. 500 g Äpfel aus Übersee erzeugen so 257 g CO₂, die gleiche Menge Äpfel aus der Region nur 31 g CO₂. Die Entscheidung für saisonales Obst und Gemüse spart jährlich bis zu 30 kg CO₂ ein.

6. Heizung runter drehen: Die Absenkung der Raumtemperatur um nur ein Grad senkt die CO₂-Emissionen eines Drei-Personen-Haushalts mit Gasheizung pro Jahr um rund 225 kg. Auch durch richtiges Lüften im Winter (gezieltes Stoßlüften anstatt Fenster auf Dauerkipp) kann ein Einfamilienhaus jährlich bis zu einer halben Tonne CO₂ einsparen.

7. Volle Maschine, niedrige Temperatur: Die Vorwäsche weglassen und grundsätzlich mit höchstens 60 Grad waschen – nur in Ausnahmefällen mit 95 Grad. Die meiste Wäsche wird auch bei 30 bis 40 Grad sauber. Anschließend nicht in den Trockner, sondern auf die Leine. Einsparpotenzial: bis zu 385 kg CO₂ pro Person und Jahr.

8. Weniger Warmwasser verbrauchen: Ein Sparduschkopf senkt die Emissionen durch Warmwasser deutlich. Bei einer täglichen Dusche von etwa sechs Minuten werden so pro Person rund 215 kg CO₂ im Jahr eingespart. Auch das Händewaschen mit kaltem Wasser erspart pro Person jährlich bis zu 30 kg CO₂.

9. Energiefresser im Laden lassen: Wer Neuanschaffungen macht, sollte auf die Energieeffizienz der Geräte achten: Nicht

immer ist das billigste Gerät auf Dauer auch das preisgünstigste. Einsparungen bis 50 Prozent sind möglich!

10. Bye-bye Standby: Geräte im Standby verbrauchen auch in diesem Zustand Energie – oft unnötig viel. Geräte, die keinen Ausknopf haben, sollten an eine schaltbare Steckerleiste angeschlossen werden. So lassen sich in einem durchschnittlichen 3-Personen Haushalt bis zu 400 kg CO₂ sparen.

11. Erleuchtung mit LEDs: LED-Leuchtmittel benötigt bis zu 90 Prozent weniger Energie als herkömmliche Glühbirnen. Eine Schätzung aus Großbritannien besagt: Wenn pro Haushalt nur eine normale Glühbirne gegen eine LED ausgetauscht wird, kann dafür ein (Kohle-) Kraftwerk abgeschaltet werden.

12. Sport an der frischen Luft: Durch Heizung, Licht und High-Tech Geräte stößt ein Fitnessstudio viel CO₂ aus. Wer das ganze Jahr über draußen, anstatt im Fitnessstudio Sport treibt, spart bis zu 170 kg CO₂ ein.

TIPP: CO₂-Rechner

Mit einem Online-CO₂-Rechner kannst du nicht nur deinen eigenen CO₂-Fußabdruck ganz einfach berechnen. Das Tool stellt dir auch dein persönliches CO₂-Szenario zur Verfügung. Dadurch erfährst du, wie du dein Klimaverhalten mit gezielten Maßnahmen noch verbessern kannst – und andere zum Mitmachen motivierst!

Am besten probierst du es gleich einmal aus, z.B. mit einem CO₂-Rechner wie diesem hier: klimaktiv.co2-rechner.de

Die Wunderfrage:

Stellen Sie sich vor, Sie wachen morgens auf und die Welt um Sie herum ist nachhaltig geworden. Woran erkennen Sie es?

Schreiben, skizzieren, dichten Sie hier Ihre Vision einer nachhaltigen Welt von Morgen:

Was möchten Sie konkret in Ihrem Alltag klimafreundlicher machen?

1. _____
2. _____
3. _____

Wen möchten Sie motivieren, mit Ihnen gemeinsam eine oder mehrere dieser Maßnahmen im Alltag umzusetzen?



Ihr Klima-Versprechen

Halten Sie hier Ihr Versprechen – Ihr Commitment – Ihnen selbst gegenüber fest! Reflektieren Sie hierfür, was Sie aus dem KLIMAFLUCHT-Ausstellungsbesuch und der „KlimaGesichter“-Veranstaltung mitnehmen und was Ihre wichtigsten Erkenntnisse für Ihren Alltag sind. For-

Ihre eigenen Ideen zum Klimaversprechen:

mulieren Sie dann **Ihr wichtigstes Ziel, um Ihren Beitrag zu einer nachhaltigen, klimafreundlichen Welt von Morgen zu leisten.** Fragen Sie sich, wer Sie dabei unterstützen kann, an welcher Stelle Sie selbst unterstützen können, welche Erfahrungen Sie noch machen und welche Fähigkeiten Sie noch erlernen möchten.

10. Zum Mitmachen: Teste dein Wissen in der Ausstellung KLIMAFLUCHT

In der Ausstellung lernst du viele verschiedene Menschen aus unterschiedlichen Teilen der Welt kennen. In Audiobeiträgen erzählen sie dir über ihre Schicksale, Sorgen und wie der Klimawandel sich auf ihr Leben auswirkt.

Höre ihnen gut zu und versuche, die folgenden Fragen richtig zu beantworten. Für jede richtig beantwortete Frage gibt es einen Punkt – bist du ein echter Klimaprofi?

1. Deutschland: Nachhaltig konsumieren

- a) Die Teenagerin aus Deutschland machte ein Freiwilliges _____ Jahr.
- b) Wer kann alles zum Klimaschutz beitragen? _____
- c) Welche „kleinen Schritte im Alltag“ empfiehlt die Teenagerin aus Deutschland, um das Klima zu schonen?

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> exotisches Obst und Gemüse kaufen | <input type="checkbox"/> Ökostrom nutzen |
| <input type="checkbox"/> Fleisch essen | <input type="checkbox"/> Auto fahren |
| <input type="checkbox"/> natürliches Mineralwasser trinken | |



/ 3 Pkte.

2. Griechenland: Hitze in Südeuropa

- a) Warum fällt die Olivenernte in Griechenland immer schlechter aus?

- | |
|--|
| <input type="checkbox"/> arktische Kälteeinbrüche |
| <input type="checkbox"/> schwere Dürren |
| <input type="checkbox"/> Überflutung der Olivenhaine |

- b) Wodurch wird der Klimawandel zusätzlich angeheizt?

- c) Welche Folgen des Klimawandels bedrohen die Existenz des Olivenbauern?

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Hitzewellen und Dürren | <input type="checkbox"/> Anstieg des Meeresspiegels |
| <input type="checkbox"/> Bodenerschöpfung | <input type="checkbox"/> Plastikmüll |



/ 3 Pkte.

3. Grönland: Klimawandel in der Arktis

- a) Wie viel höher ist die Erwärmung in Grönland im Vergleich zum globalen Durchschnitt?

- b) Wovon leben die Menschen in der Arktis?

- | | |
|---------------------------------|------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Eis | <input type="checkbox"/> Jagd |
| <input type="checkbox"/> Gemüse | <input type="checkbox"/> Tourismus |

- c) Welche Konsequenzen hat der Klimawandel für die Bevölkerung?

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Umsiedlung | <input type="checkbox"/> weniger Trinkwasser |
| <input type="checkbox"/> Häuser sacken ab | <input type="checkbox"/> Gemüseanbau wird unmöglich |



/ 3 Pkte.

4. Indonesien: Vernichtung der Wälder

a) Wie lange braucht ein Baum, um wieder nachzuwachsen?

b) Wozu werden die Tropenwälder gerodet?

c) Warum hat die Abholzung Auswirkungen auf den Klimawandel?



/ 3 Pkte.

5. Kiribati: Inseln versinken

a) Um wie viele Zentimeter ist der Meeresspiegel in den letzten zwei Jahrzehnten in Kiribati gestiegen?

b) Wie weit liegen die Inseln von Kiribati über dem Meeresspiegel des Pazifischen Ozeans?

- 2 Meter 3 Meter 6 Meter

c) Nenne die Konsequenz des Klimawandels für die Bevölkerung:



/ 3 Pkte.

6. Nepal: Schmelzende Gletscher

a) Welcher Religion gehören viele Menschen in Nepal an?

U I S

b) Wie hat sich Nepals Landschaft in den vergangenen Jahren verändert?

c) Wissenschaftler bezeichnen das Dorf als:

- Himmel auf Erden Friedliches Dorf Lebensfeindlicher Ort

Warum?



/ 3 Pkte.

7. Pakistan: Flutkatastrophe

a) Richtig oder falsch? Zwischen dem 27. und 31. Juli 2011 kam es in Pakistan zu einer Flutkatastrophe.

- richtig falsch, sondern _____

b) Wie viele Menschen waren von der Flut betroffen?

c) Nach der Genfer Flüchtlingskonvention ist die Frau aus Pakistan:

- unterernährt kein Flüchtling wohnungssuchend



/ 3 Pkte.

8. Bolivien: Anden-Gletscher schwinden

a) Wie wird La Paz noch genannt? _____

b) Warum ist der Schnee auf den Bergen so wichtig?

c) Wer gibt der Frau einmal im Monat zwei Fässer Wasser?

- ihr Ehemann der Wasserhändler ihr Nachbar

/ 3 Pkte.



9. Vietnam: Überschwemmte Küstengebiete

a) Wie verdienen die Bewohner des Mekong-Deltas ihren Lebensunterhalt?

b) Was wird gepflanzt, um die Küsten zu schützen?

A V

c) Um wie viel Zentimeter ist der Meeresspiegel in Vietnam in den letzten Jahrzehnten gestiegen?

/ 3 Pkte.



10. Somalia: Flucht vor Dürre und Gewalt

a) Was sind Nomaden? _____

b) Wie heißen die traditionellen Wasserauffangbecken dort?

c) Auf welchem Kontinent befindet sich Somalia? _____

/ 3 Pkte.



11. Deutschland: Verantwortung der Industrienationen

a) Wie viele Menschen werden bis 2050 voraussichtlich aufgrund von Klimaveränderungen ihre Heimat verlassen müssen?

b) Welche Länder tragen maßgeblich zum Klimawandel bei?

c) Was passiert, wenn die Temperaturen auf der Erde steigen?

- Wüsten schrumpfen, Pflanzen vertrocknen
 Wüsten dehnen sich aus, Gletscher schmelzen
 Meeresspiegel sinkt, Wälder verbrennen



/ 3 Pkte.

12. USA: Dürre in den USA

a) Inwiefern betrifft der Klimawandel die Landwirtschaft in den USA?

b) Um wie viel Prozent ist der Preis von Mais in den Supermärkten gestiegen?

- 25 % 50 % 100 %

c) Welche Kontinente sind ebenfalls von den Ernteausfällen in den USA betroffen?

/ 3 Pkte.



Auswertung

- 1 – 10 Punkte** Schon ganz gut! Nehme doch mal an einem Klima-Workshop unserer KlimaGesichter teil und lerne noch mehr über den Klimawandel weltweit.
- 11 – 15 Punkte** Du kennst dich aus! Vielleicht möchtest du dein Wissen im Klimahaus Bremerhaven 8 Ost vertiefen?
- 16 – 36 Punkte** Du bist ein wahrer Klima-Profi! Komme zu unserer „KlimaGesichter“-Abschlusskonferenz am 11. November 2021 ins Klimahaus und teile dein Wissen mit uns.

Der Klimawandel ist eine globale Herausforderung und genau dafür braucht es den Austausch über Möglichkeiten, Ideen und Wünsche für die Zukunft.

Die Menschen in einer Gesellschaft haben viele Ressourcen - Energie, die freigesetzt werden sollte und gemeinsam für das Weiterentwickeln von Zukunftsvisionen genutzt werden kann.

*»Der eine wartet, dass die Zeit sich wandelt,
der andere packt sie an und handelt.«*

Dante Alighieri

Impressum



KlimaGesichter
UMWELTBILDUNG MIT GEFLÜCHTETEN

www.KlimaGesichter.de
info@klimagesichter.de

Deutsche KlimaStiftung
Am Längengrad 8
27568 Bremerhaven
Tel.: 0471-902030-19
Fax: 0471-902030-99
info@deutsche-klimastiftung.de
www.deutsche-klimastiftung.de

Redaktion:

Dr. Annika Mannah,
Kilian Chaunière
(Deutsche KlimaStiftung)

Ulrike Koch, Ulrike Dietrich,
Carolin Glahe (Unabhängiges
Institut für Umweltfragen e.V.)

Regina Ulwer, Nadine Schomburg
(Jugendwerkstatt Felsberg e.V.)

Gestaltung:
Herrencreme Werbeagentur,
26123 Oldenburg